

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

349 (31.7.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Mittagsblatt

Wagnerspreis vierteljährlich:
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 425;
 In d. Reichsstadt monatlich Nr. 110;
 In d. Reichsstadt durch die
 Post Nr. 470 ohne Beleggeld für
 Ostpreußen, Litauen, Bessarabien,
 Galizien, Ungarn, Rumänien, Bosnien,
 Serbien, Bulgarien, Schweden, Dänemark,
 Norwegen, Island, Finnland, Estland,
 Lettland, Litauen, Nr. 12.

Preisnehmer Nr. 535

Verlagsdruck und Verlag der Badischen L.-G. für Verlag und Druckerei
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albrecht Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die **Unterhaltungsblätter** „Stern und Blumen“,
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Jugend und Volkswirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Meyer;
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Waghel; für Anzeigen und Inserate:
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:

Die achtsp. Kolonialsätze 25 Pf., Kellern
 Nr. 1.20, je mit 20% Feuerungs-
 zuzschlag. Bei Wiederholung Nachschlag
 nach Tarif. — Anträge vermitteln
 alle Anzeigen. — Schluss der
 Anzeigenannahme vorm. 1/8 Uhr
 bzw. nachm. 1/3 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Die Türkei als Vorland.

Das lebhafteste Gefühl für den Anteil, das Deutsch-
 land seit etwa 25 Jahren am Schicksal des türkischen
 Reiches nimmt, läßt uns manchmal vergessen, wie
 neu eigentlich — politisch und wirtschaftlich — diese
 Interessengemeinschaft noch ist. Wir kommen zu
 einer besseren Würdigung der Möglichkeiten, die
 das deutsch-türkische Bündnis einschließt, wenn wir
 uns vergegenwärtigen, daß es herangereift ist zu-
 sammen mit unserer weltwirtschaftlichen Ausdeh-
 nung, wobei man eine planmäßige Kolonialpolitik
 in den Begriff der Weltwirtschaft mit einziehen
 darf. Wenn Bismarck die ganzen Orientländer
 „noch nicht die gefundenen Knoten eines einzigen
 panamerikanischen Netzes“ waren, so urteilte er
 aus dem gelunden Gefühl des von 1866 und 1870
 datierten Staatsmannes, der den Nachbarn zu-
 nächst Zeit gönnen wollte, sich an das Ungewöhnliche
 zu gewöhnen, bevor er ihren Reich durch weitere
 Pläne bedrängte. Daß er gleichwohl schon damals
 so uninteressiert nicht war, beweist Vertriebenes
 aus den Verhandlungen des Berliner Kongresses,
 dessen Andenken wir in diesen Tagen feiern konnten.
 Das türkische Reich stand damals wirtschaftlich be-
 nachteiligt unter französischem Einfluß.
 Französische Gesellschaften waren überall die Selb-
 geber, angefangen von jener größten, die Lepsius
 für den Bau des Suezkanals geschaffen hatte, bis
 herab zu den levantinischen Exporteuren, die Klein-
 asiens und Syriens beherrschten. Die osmanischen
 Anleihen wurden in Paris untergebracht und zur
 Regelung des Binsendienstes unter französischer
 Kontrolle die „Dette publique Ottomane“ eingeleitet.
 Es war die Zeit, wo sich französisch als Verkehrs-
 sprache des Handels in der Levante durchsetzte und
 wo die Pariser Weltausstellungen Straßen ihres
 Glanzes tief in den Orient warfen. Das Patronat
 über die Orientpolitik gab dem französischen Geschäft
 dabei in den Augen Europas den Anschein christ-
 licher Uneigennützigkeit.

Mit der Unterbrechung des alttürkischen Regiments
 durch die fortschrittliche Bewegung hat Frankreich
 seine meistbegünstigte Stellung mehr und mehr ver-
 loren, bis die Aufhebung der Kapitulationen durch
 die Türkei vor ihrem Eintritt in den Weltkrieg das
 letzte Band durchschnitten. Heute erinnern Frankreich
 nur die unbezahlten Coupons der türkischen An-
 leihen an die alte Freundschaft. Daß es so kam,
 war für uns zunächst ein politischer Vorteil;
 daß wirtschaftliche daraus folgen mögen, ist
 der Wunsch für die Zukunft.

Zunächst konnte sich ja der Übergang nicht ohne
 Störungen des durch die ewigen Balkankriege be-
 reits angegriffenen Finanzwesens vollziehen. Wir
 haben diese ersten Schwierigkeiten im ersten Kriegs-
 jahr durch Goldsubventionen, später durch in Gold
 gedeckte Gekaufte Darlehen überwunden. Ueber diese Hilfe
 hinaus hat die Türkei zu politischen Maßnahmen
 gezwungen, die der Wiederherstellung des Staatsglaubens
 dienen mußten. Wenn die Türkei heute auf zahl-
 reiche aus den Mittelmeerländern bezogene Waren
 hohe Zinanzölle erhebt, so denkt sie selbst
 nicht daran, dieses Protektionismus zu verweigern. Der
 neue deutsch-türkische Handelsvertrag, wird, wenn
 die Verhältnisse dafür reif sind, die im mitteleropä-
 ischen Sinn erwünschte engere Verbindung schaffen.
 Damit wird die Türkei als das Vorland des
 Orients endgültig unserem Interessenskreis ge-
 wonnen sein. Was den Jahrhundert alten Ge-
 meinschaftskreis nicht gelang, nämlich die Tür-
 kei aus Europa zu verdrängen und damit die Ver-
 bindung zwischen Mitteluropa und Asien zu zer-
 reißern — gehört ja heute, wo kein Ausland mehr
 existiert, der Geschichte an.

Wenn der russische Imperialismus ein seiner
 wichtigsten Kriegsziele in der Verdrängung der Tür-
 kei aus Europa durch die Eroberung Konstan-
 tinopels erblickte, so war der Kampfpreis natürlich
 zunächst die Verbindung zwischen Schwarzem und
 Mittelmeer. In zweiter Linie aber galt es, den
 Exponenten Asiens und des Islams in Europa zu
 treffen. Was für Millionen in Asien und Afrika
 heute noch der kulturelle und religiöse Mittelpunkt
 ist, das Kalifat, sollte zerstört werden. Es war der-
 selbe Plan, den die Engländer verfolgten, als sie
 den Großsultan von Mekka gegen den Kalifen ins
 Feld führten.

Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt die deutsch-
 türkische Freundschaft für unsere weltwirtschaftliche
 Stellung im Orient gegenüber den Westmächten
 eine besondere Bedeutung. Von Sinterindien bis
 zum Mittelmeer reicht die Kulturzone des
 Islam; ihr Träger in Europa ist das türkische Reich.
 Als Kaiser Wilhelm II. lange vor dem Weltkrieg die
 Worte sprach: „Die hunderte von Millionen Moham-
 medaner, die auf der Erde wohnen, sollen wissen,
 daß der deutsche Kaiser ihr Freund ist“, wurde ein
 Versprechen gegeben, das wir heute erfüllen. Diese
 erbliche Einigung gibt uns aber gewiß auch ein
 Recht, als Lohn zu erhoffen, was in früheren Zeiten
 den Westmächten ohne nennenswerte Gegenleistung
 eingeräumt worden ist.

Die weltwirtschaftliche Stellung einer Nation läßt
 sich nicht nach Kräfte und Passiven zahlenmäßig
 aufzählen, wie die Bilanz einer Aktiengesellschaft;
 Weltwirtschaftspolitik kann demnach auch nicht er-
 warten, daß im Einzelnen jedem Soll und Haben,
 jeder Ausgabe eine gemessene Einnahme entspricht.
 Wenn wir aber in Hoffnung aus dem 4jährigen Krieg
 hervorgehen dürfen, so ist es die, daß unsere künftige
 Stellung im Verkehr mit den Europa nächstbenach-
 barten Weltteilen, nach Überwindung der ersten
 technisch gearteten Schwierigkeiten, durch die
 Brandkraft des Kalifats sich ungemein stärken

wird. In diesem Sinn heißt es das Fazit der
 deutsch-türkischen Freundschaft ziehen, wenn wir uns
 in Mittelafrika das Kolonialreich schaffen, zu
 dem wir uns vor dem Krieg einen soliden Grund-
 stein gelegt hatten. Die Einflusssphäre des Islams,
 die räumlich das Gebiet weit übertrifft, das wir hier
 im Auge haben dürfen, wird uns offen stehen.
 Dann wird auch jenes andere Kaiserwort in Erfül-
 lung gehen, das bei der Jerusalemfahrt in Damas-
 kus am Grabe Saladins allen Mohammedanern den
 Schutz des schwarz-weißen Schildes versprochen hat.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. Juli, abends. (W.T.B. Amtlich.)
 Nach seiner Niederlage am gestrigen Tage verhielt
 sich der Feind heute ruhig.

Die militärische Lage der Mittel- mächte.

(Von unserem Berliner Vertreter.)
 Die Wende des vierten zum fünften Kriegsjahre
 gibt besonders Anlaß, auf die militärische Ge-
 samtlage der Mittelmächte rückblickend zu
 sprechen zu kommen. Wir können das Urteil da-
 rüber dahin zusammenfassen, daß der deutschen
 Heerführung alle Unternehmungen, welche sie zur
 Durchföhrung ihrer
 Pläne für geeignet hielt, geglückt sind.
 Die Feinde können das selbst für ungenügende
 Kampfabstände nicht so behaupten. Bei den
 jüngsten großen Kämpfen im Westen, die in der
 Tat den Charakter von Entschlußkämpfen tra-
 gen, da General Koch nach eigener Befundung mit
 einem ungeheuerlichen Aufgebot an menschlichen
 und mechanischen Kräften den großen Durchbruch er-
 zwingen wollte, zeigte sich die Überlegenheit der
 deutschen Heerführung gegenüber der feindlichen im
 besten Maße. Wechselfälle sind im Kriege nun
 einmal mit in Kauf zu nehmen. Aber wir haben
 die Erfahrung machen können, daß in kritischen
 Lagen unsere Heerführung stets Entschlüsse zu fassen
 vermag, welche die gegnerischen noch so wichtig ins
 Werk gesetzten Maßnahmen unwirksam machen. De-
 bei ist das oberste Postulat unserer Heerführung:
 Schonung der kostbaren Menschen-
 kräfte. Dem Feinde aber gegenüber gilt das Ziel
 der Fortrückung seiner Kampfkraft. Bei den
 Vorgängen, die sich in letzter Zeit im Westen ereignet
 haben, wird vielfach auch übersehen, daß wir uns an
 einem erheblichen Teil der Westfront in
 einem Bewegungskriege befinden.

Schon daß es der deutschen Führung gelang, aus den
 starren Fesseln des Stellungskrieges und der
 Schützengrabenlinien heraus zu kommen und zum
 Bewegungskriege überzugehen, war ein ungeheurer
 militärischer Gewinn. Seit jener Zeit befinden wir
 uns nicht mehr in reiner Verteidigung, sondern wir
 gehen mit kampffrohen Truppen zum Angriff über,
 und wir suchen uns die Offense hierfür nach unserem
 Belieben aus, binden also den Gegner an das von
 uns ausgesprochene Diktat, wobei wir ihm so viel
 als möglich an Kräften zu entziehen suchen. Unter
 dieser Betrachtung des Charakters der Kämpfe im
 Westen wird es klar, daß das Ziel unserer Kämpfe
 nicht geographischer oder territorialer Natur sein
 kann, daß es nicht darum handelt, ein bestimmtes Ge-
 lände oder einen bestimmten Platz, eine Stadt oder
 dergl. zu erobern, sondern das einzig und allein die
 Brechung des feindlichen Widerstandes in Frage
 steht. Unter diesem Gesichtswinkel erscheint die zur
 Schonung der eigenen Kräfte vorgenommene Zurück-
 nahme einzelner Kampfabschnitte als eine mit der
 Natur des Bewegungskrieges eng zusammenhän-
 gende, vollkommen erklärende und in keiner Weise
 zu irgend welchen Verurteilungen Anlaß bietende
 Maßregel.

Wir haben nach der furchtbaren schweren Kriegs-
 jahren, in welchen wir uns der gesamten Ostfront von
 der Dnieper bis zum Kaukasus durch die Kraft un-
 serer Schwerer entsetzt haben, vor aller Welt den
 Nachweis erbracht, daß die Stärke unserer mi-
 litärischen Lage unbestritten ist. Dieses
 Bewußtsein wird uns neues Vertrauen und neue Zu-
 versicht verleihen, für die nicht durch unsere Willen,
 wohl aber durch den Starbinn der Feinde noch not-
 wendig werdenden Kämpfe.

Wir können deren Ausgang, gestützt auf das Ver-
 trauen in unserer Heerführung, welches sich bis-
 her so reich belohnt hat, hoffnungsvoll entgegensehen.
 Wir sind unbestreitig, wenn wir an unsere Stern
 glauben und wenn wir diesen Glauben in entschlos-
 senen werktätigen Sandlungen nach außen und nach
 innen hin mit überzeugender Kraft umsetzen.

Die neuen großen Angriffe des Feindes.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Mit starken Kräf-
 ten ist am 29. Juli der Feind auf neue gegen die
 jetzige deutsche Front angerannt und hat sich wie-
 derum eine schwere blutige Schlange abholt.
 Wie feierlich Marschall Haig in Flandern und
 General Döwle an der Maase setzten auch an der
 Kampffront zwischen Soissons und Reims hoch die
 alte starke Kampfmethod der Entente fort, die
 lediglich dazu führte, seine an und für sich unge-
 heuren Vortöcher ins Ungemeine zu steigern.
 Nach einer 5 Uhr vormittags begonnenen starken
 Artillerievorbereitung griff der Feind in dichten
 Wellen mit starken Kräften unsere Front südlich
 Sarkennes an. Sein Angriff brach hier völlig und

unter schweren Verlusten zusammen. Am Nachmit-
 tag wiederholte er mit frischen Kräften seinen Vor-
 stoß, der ebenso erfolglos blieb. Gleichzeitig
 englische Angriffe nördlich Duchy-le-
 Chateau wurden glatt abgewiesen. Gegen 10 Uhr
 abends nochmals vorgehende feindliche Infanterie
 mußte bereits vor unserem Maschinengewehrfeuer
 zurückgehen.

Bei dem vergeblichen Anrennen beiderseits Fe-
 ren-Tardenois, das sich bis in die Abendstun-
 den hinein wiederholte, brachten wir im Gegenstoß
 zwei Offiziere und 70 Mann an Gefangenen ein.
 Berlin, 30. Juli. (Frankf. Hg.) In der neuen
 deutschen Front, die sich an die Linie
 Fere-en-Tardenois und Bille-en-
 Tardenois hält, wurden gestern neue
 große Angriffe unter den schwersten Verlusten
 der Feinde erfolglos abgefohren. Bisher konnten
 66 Divisionen festgehalten werden, die die Franzosen
 zur Erzwingung eines Durchbruchs in den Kampf
 gezwungen hatten. Neuerdings sind abermals frische
 französische Divisionen und eine neue englische Di-
 vision erkannt worden. Wenn von französischer Seite
 behauptet wird, daß bis jetzt 80 deutsche Divisionen
 an dieser Front im Kampf gekannt hätten, so ist
 das nichts anderes als eine Irreföhrung, um die
 eigene Bevölkerung über die erlittenen schweren Ver-
 luste und das nicht erreichte Ziel hinwegzutäuschen.
 Die Zahl unserer eingekerkerten Truppen ist erheblich
 geringer als der Menschenaufwand auf fran-
 zösischer Seite.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Der am Ostende
 des Neunere-Waldes nach einstündiger Ar-
 tillerievorbereitung am 29. Juli 7 Uhr vormittags
 unternommene feindliche Angriff endete mit einem
 vollen Erfolg für unsere dort kämpfenden Truppen.
 Weiter östlich bis in die Gegend von Bille-en-
 Tardenois gingen Franzosen und Engländer
 gegen 7 Uhr abends zum Angriff vor. Auch dieser
 Angriff brach unter schweren Verlusten für den
 Feind teils schon in unserer Vernichtungsfeuer,
 teils im Gegenstoß zusammen.

Verlustreiche Teilverluste der Engländer.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Die Engländer,
 die seit Beginn der französischen Offensive an der briti-
 schen Front an vielen Stellen täglich verlust-
 reiche kleinere Teilangriffe und Vor-
 stöße unternommen, haben diese Tätigkeit auch am
 29. Juli fortgesetzt, ohne irgend welche Erfolge
 erlangen zu können. Hierdurch steigerten sie lediglich
 ihre blutigen Verluste des ersten Halbjahres.
 So wurden am 29. Juli bei Morris, bei Ables-
 ville und der Stang-ferme sowie beiderseits Alette
 feindliche Vorstöße unter schweren Feindverlusten
 erfolglos abgewiesen und mehrfach Gefangene ein-
 gehalten.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Bei dem gemeldeten
 Vorstoß südlich des Fichtelberges, der uns
 in den Besitz der vom Gegner seit dem 27. Juni noch
 besetzten Stellungen brachte, fielen den Deutschen
 über 150 gefangene Franzosen in die Hände.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Erneute feindliche
 Bombardements auf Douai fügten wiederum der
 französischen Bevölkerung schwere Ver-
 luste zu.

Bombentatart gegen Generalfeldmarschall von Eichhorn.

Kiew, 30. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Gegen
 den Feldmarschall von Eichhorn und seinen
 persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Drechler
 wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino
 zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch
 einen in einer Drohke an sie heranfahrenden Mann
 ein Bombentatart verübt. Beide wur-
 den sehr schwer verletzt. Attentäter und
 Kuffner sind verhaftet. Die übrigen Feststellungen
 deuten auf Urheberhaft der Sozialrevolutionären
 Partei in Moskau hin, hinter der erfahrungsgemäß
 die Entente steht.

(W.T.B. Amtlich.) Seine Majestät der
 Kaiser sandte an Generalfeldmarschall von
 Eichhorn folgendes Telegramm: Mein
 lieber Generalfeldmarschall! Mit Entrüstung und
 tiefem Bedauern erhalte ich die Meldung von dem
 verabscheuungswürdigen Verbrechen,
 das gegen Sie und Ihren Adjutanten begangen
 wurde. Seien Sie meiner aufrichtigen, herzlichsten
 Teilnahme versichert. Ich hoffe und wünsche zu
 Gott, daß Ihnen baldige Wiederherstellung
 beschieden sein möge. Erhalte Sie uns und dem
 Vaterlande. Mit herzlichem Gruß Ihr wohl-
 geneigter König Wilhelm.

Kiew, 30. Juli. (W.T.B.) Feldmarschall von
 Eichhorn ist heute 10 Uhr abends seinen Ver-
 letzungen erlegen. Kurz vor ihm desgleichen
 Hauptmann von Drechler.

Bulgarisches Kriegesbericht.

Sofia, 30. Juli. (W.T.B.) Amtlicher Bericht von
 gestern. Mazedonische Front: Zwischen Och-
 rida und Prespa-See gestreuten unsere Pa-
 terien durch Feuer eine verstärkte französische Ab-
 teilung. Die feindliche Artillerie beschloß unsere
 Stellungen im Süden von Guma bestig. Bei
 Stran war die beiderseitige Feuerfähigkeit zeitweise
 lebhafter. In der Gegend nördlich des Rabino-Sees
 vernichtete eine unserer Erkundungsabteilungen eine

britische Erkundungsabteilung. In der Gegend von
 Vitolia wurde nach Luftkampf ein feindliches Flug-
 zeug brennend hinter unseren Linien abgeschossen.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 31. Juli. (W.T.B.) Laut Stockholms
 Admiration wurde der Dampfer „Orindon“ mit 1102
 Rettoregister-tonnen an der englischen Küste ver-
 senkt. Er gehörte einer Stockholmer Reederei und
 führte Transporte zwischen England und Frankreich
 aus.

Erste englische Betrachtungen zum U-Bootkrieg.
 Bern, 30. Juli. (W.T.B.) Der Manchester Guar-
 dian schreibt zur Verfertigung der „Nautica“, die
 die Zeitung als bemerkenswerte Episode des
 Tauchbootkrieges bezeichnet. Die Angabe,
 daß mehrere Tauchboote den Angriff ausführten,
 weist auf eine neue Taktik gegen das britische Ge-
 leitzugshilfen hin. Das Blatt meint, bemerkenswert
 sei ferner, daß die zu Hilfe eilenden britischen Kriegs-
 schiffe die Verfertigung nicht zu hindern vermocht hät-
 ten und daß das Torpedoneß, das die „Nautica“
 ausgelegt hatte, zwar einige Torpedos zur Explosion
 brachte, aber keinen wirklichen Schaden bildete. Auf-
 fällig sei übrigens, daß die Verfertigung in Deutsch-
 land und Kopenhagen bekannt war, ehe die britische
 Admiralität sie ankündigte, was auf die gute funk-
 telegraphische Verbindung der Tauchboote mit
 Deutschland schließen lasse. Die Zeitung schließt
 allgemeine Betrachtungen über den Tauchbootkrieg
 an, weist auf die Verfertigungsstärke des Juni hin,
 die man entweder mit den unglücklichen früheren
 Monaten vergleichen und dem Himmel für die Ver-
 fertigung der Lage danken, oder aber für sich betrachten
 und über den derartigen schweren, den Alliierten zu-
 gefügten Schaden den Kopf schütteln müsse. Die
 Zeitung kommt zu dem Schluß, daß nur erhöhter
 Schiffsbau etwas nütze und bemerkt dazu,
 daß wir über hierzu gezwungen sind, ist eine uner-
 trägliche Kraftvergeudung und ein gerechtfertigter
 Grund zur Unzufriedenheit über das schmerzhaft lan-
 gsame Tempo, in dem wir trotz der heroischen Anstren-
 gungen die Tauchbootvergeudungen herabdrücken.

Eine alte englische Seeräuberübung.

London, 30. Juli. (W.T.B.) Das englische Ma-
 rineamt nahm am 24. Juli in dritter Leistung das
 neue Briffengeldgesetz an, durch das der uralte
 britische Piratenübung, das offiziell die
 Mannschaften der Kriegsmarine An-
 teile an den fogenannten guten Risiken erhal-
 ten in typisch englischer Weise das Mäntelchen der
 Loyalität u. des Wohlstandes umgeben wird. Das
 Gesetz setzt eine bestimmte Skala der Anteile fest,
 die jedem Briffengeldberechtigten an dem Erlöse der
 fordenierten Schiffe und Ladungen zuteilen. Da-
 bei erhalten die Admirale der großen Flotte 20 000,
 andere Admirale 1250 bis 500, Kommodore 750 bis
 100, Kapitane a. S. 160 bis 100, sonstige Offiziere
 100 bis 10, Midshipmen 10, Unteroffiziere 6, Matro-
 sen 3 bis 2 Anteile. Ancheinend herrscht bei den
 Angehörigen der britischen Handelsmarine
 starkes Mißvergnügen, daß sie an dem Raube nicht
 teilnehmen sollten. Nach den Angaben Mac Ramo-
 ras hatte der Briffengeldfonds am 30. Juni
 eine Summe von 10 Millionen Pf. Sterling er-
 reicht, die nach Abzug der herkömmlichen Abgabe an
 das Admiraltätsamt an die Briffengeldberechtigten
 verteilt wird.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die Leistungen des deutschen Heeres im 4. Kriegsjahr.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Die Leistungen
 des deutschen Heeres während des vierten
 Kriegsjahres kommen in folgenden Zahlen zum
 Ausdruck: Den Feinden wurden entziffen und von
 den deutschen Truppen besetzt: im Osten 198 256
 Quadratkilometer, in Italien 14 423, an der West-
 front 5323 (geräumtes Gebiet an der Marne ist ab-
 gerechnet), im ganzen 218 002 Quadratkilometer.
 Ferner hatten unsere Truppen von Feinde bezw.
 von räuberischen Vandalen zu fäubern: in Finn-
 land 378 603 Quadratkilometer, in der Ukraine
 452 038 Quadratkilometer, in der Krim 25 727
 Quadratkilometer. In Beute wurden eingebracht:
 7000 Geschütze, 24 600 Maschinengewehre, 751 912
 Gewehre, 2 876 500 Schuß Artilleriemunition,
 102 250 900 Schuß Infanteriemunition, 2000 Flug-
 zeuge, 200 Fesselballons, 1706 Feldküchen, 300 Tanks,
 3000 Lokomotiven, 28 000 Eisenbahnwagen, 65 000
 Fahrzeuge. Die Zahl der im vierten Kriegsjahr
 gemachten Gefangenen beläuft sich auf 838 500. Som-
 mit hat die Gesamtgefangenenzahl eine Höhe von
 nahezu 3 1/2 Millionen erreicht.

Bour le mérite.

Berlin, 30. Juli. (W.T.B.) Der Staatsanzeiger
 veröffentlicht die Verleihung des Ordens Bour le
 mérite an die Oberleutnants v. Kroile und Lub-
 wig, an die Majore v. Frankenberg und
 Lubwigsdorf, v. Kiechel und v. Morosbach,
 ferner das Eichenlaub zum Orden Bour le mérite
 an den General der Infanterie Hofmann.

Offener Brief an den belgischen König.

Berlin, 31. Juli. Die Täg. Rundschau gibt eine
 Meldung des Verreters der Köln. Volkszeitung in
 Brüssel wieder, wonach der belgischen General-
 direktor des höheren Unterrichtswesens für Valo-
 nien, Senarwenez, einen offenen Brief

ihren Verlust auf 30 Mil-
 lionen norwegischen Wollhering
 Deutschland sehr gesucht und
 gefestete Maßnahme.
 von der französischen Heer-
 führung der fleischlosen Tage er-
 mit Parisien als verfestete Maß-
 nante dem erhöhten Bedarf nicht
 neue Einschränkungen der
 elten als unabweislich.
 fischer Reichswagen.
 die Kunde, daß man dort
 anwagen zu Reichswagen ein-
 erforderten schneller zum Frisch-
 In unserer schnelllebigen Zeit
 Hochzeitstufen auf der Gren-
 bereits etwas alltägliches ge-
 sich schon manches Mädchen, das
 in höhere Sphären zu denügen
 Stimmung“ entwerdend. Auch
 ord wird sich sicher schnell eine
 nischen Hauptstadt bald einen

der Redaktion.
 fragen, geht eigentlich den Arzt
 daran gewöhnt, stets durch
 wird auch im Schlaf durch die
 mit offenem Mund schlafen; es
 eine durch Wälpen oder andere
 gegen nur eine Nasenoperation
 Sie den Arzt bezogen.

der Kohlenpreise.
 Die heutige Verammlung
 einheits-Beisitzung der Kohlen-
 die Kohlenpreise für die letzten vier
 um 240 Mt. für Koks, für Koks
 um 4 Mt. und für Breitsch
 me zu erhöhen. Die Preise
 einhließlich der Kohlensteuern
 Vorbehalt, daß die Losen, die
 uergerseht dem Kohlenhand-
 heutigen Preiserhöhungen zu

der Abänderung des
 Impulsegesetzes.
 Der Bundesrat hat in
 den Ausführenden
 Geheiß zur Abänderung des
 des im Jahre 1917 den Abänderungen
 gung des Reichsstaatsimpulse-
 Bestimmungen zu dem Geheiß
 hief Impulsegesetzes und
 er nach dem Entwurf des
 er nach ungedruckt beschlie-
 beschließen. Die Veröffentli-
 chungen wird in einer be-
 mittelbar für das Deutsche
 mittelbar beschließen, erfolgen.
 der Gesetz, durch das der
 (Steuern) belamlich
 ist eine Ermäßigung der
 schäfte vor, an denen als Be-
 beteiligt sind, die gewerb-
 schäfte betreiben oder zu den
 einer inländischen Wäse zum
 Handel mit Wertpapieren
 die Veranlassung zur, wenn
 die Handelsvertretung ge-
 Die Liste wird nach den
 vom Reichsminister im Auf-
 zur zufälligen Handelskammer
 nur solche Personen ein-
 den gewerkschaftlichen Handel
 ausüben und die entweder
 bedürftlich zugelassen sind oder
 nicht nicht bedarf, dem
 hige Besucher der Wäse be-
 mgsgefährte in ausländi-
 ist bestimmt, daß, wenn der
 in ausländischer Währung
 gung zu der ausländischen Wä-
 (Mittelkurs) für Ausgab-
 ausländischer Währung ober-
 fende ausländische Währung
 werden beschließen es bei den bis-
 schließen.

betreffen unter anderem die
 des Abrechnungsverfahrens
 dejenunumfab. (Schlag-
 des Verfahrens zur Ent-
 selbumbfähen (Vesteuerung der
 erfolgten Zulassung zum Ab-
 Enrichtung des Wäse-
 durch die Ausführung der

schiffstempels, die für den mit
 verfahren eintraten, gelangen
 markten zur Ausgabe, die
 geben sind. Die alten Mar-
 018 außer Geltung.

Gestorbene.
 am 24. J. * Unter-
 über geb. Sotnung, 71 J.
 Elisabetha Frei geb. Kra-
 Baden: Emil Kraus-
 * Endingen: Frau
 Freiburg: Frau Emma
 Katt: Josef Winterhalter.
 * Au am Rhein:
 * 73 J. * Mannheim:
 * 65 J. * Ettenheim:
 * 3. * Lahr: Frau GIV

agung.
 anfrichtiger Teilnahme
 runste, den wir durch den
 ergesslichen Gatten und

Balles
 verwalter
 herzlichen Dank. Beson-
 dreichen Blumenspenden
 in Ruhestätte.
 Hinterbliebenen:
 Balles und Kinder.
 li 1918. 2520

an den belgischen König gerichtet hat, in dem er diesen bittet, für einen baldigen Frieden sich einzusetzen, da das belgische Volk am Ende seiner Kraft sei.

Protonotarius in Paris

Bern, 30. Juli. (W.Z.) Laut Petit Parisien herrscht in Paris seit Sonntag Vormittag ein Mangel an Brot. Die Bäckereien sind nicht mehr die festgesetzte Menge geliefert. Die Mehrzahl der Bäckereien hat Sonntag Nachmittag ihre Geschäfte geschlossen. In Gastwirtschaften wird den Gästen nur eine beschränkte Portion zur Verfügung gestellt. Die schlechte Versorgung ist auf den Mangel an Transportmitteln zurückzuführen und wird noch einige Tage andauern.

Prozess Malow

Paris, 30. Juli. (W.Z.) In seiner kurzen aber bestimmten Aussage vor dem Obersten Gerichtshof verteidigte Malow die Politik seiner Regierung und erklärte, daß er während der drei Jahre, während deren er mit Malow zusammengearbeitet habe, diesem als Kollegen und Mitarbeiter nichts vorzuwerfen habe. Das Verdict wurde auf Dienstag verlegt.

Bern, 31. Juli. (W.Z.) Agence Havas. Im Malow-Prozess sagten gestern morgen mehrere frühere Minister und Unterstaatssekretäre aus, namentlich Painlevé, Serre und Thomas aus. Sie erklärten, Malow habe es sich angelegen sein lassen, die durch den Ministeramt einmündig befürwortete Sozialpolitik zu befolgen, die besonders darauf beruht hat, der Arbeiterklasse Vertrauen zu schenken.

Neuer englischer Kriegskredit von 14 Milliarden Mark

Amsterdam, 30. Juli. (W.Z.) Allgemeines Handelsblatt meldet aus London: Bonar Law wird im Unterhaus am Donnerstag eine Kreditvorlage im Betrage von 700 Millionen Pfund Sterling einbringen. Das ist der höchste seit Kriegsausbruch angeforderte Betrag. Der Kredit wird es der Regierung ermöglichen, den Krieg bis Ende Oktober fortzusetzen. Der Premierminister wird seine Erklärung über die allgemeine Kriegslage nicht vor der dritten Lesung der Consolidated Funds-Bill in der nächsten Woche abgeben.

Nahrungsmittelforense der Entente

Genève, 30. Juli. Neuer meldet aus London, daß die verschiedenen Vertreter der Nahrungsmittelforense Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Italiens fortwährend Sitzungen abhalten. Die Gründung des internationalen Nahrungsmittelforense, der aus den einzelnen Leitern der Nahrungsmittelforense besteht, sei beschlossen worden. Die Forense sprach in einer Entschließung die Aufforderung aus, pariam zu sein, damit man auf jede Möglichkeit vorbereitet sei. Die Entschließung lautet: Wir können die Nahrungsmittelfrage nicht auf der Grundlage eines Friedens behandeln, der noch ein Jahr entfernt ist. Wir müssen uns auf eine lange Kriegsdauer vorbereiten, wenn wir einen entscheidenden Sieg erringen wollen.

Schlechter Stand der Ernährung in England. Berlin, 31. Juli. Wie die Woz. Bz. von ihrem Gewährsmann erzählt, steht es in England mit der Ernährung äußerst schlecht. Die erlaubte Fleischmenge ist für die meisten Familien nicht zu erhalten. Die Frühkartoffeln sind bereits alle verbraucht. Die überreife Transporthafen sind gänzlich, da die vorhandene Tonnage für amerikanische Kriegsgüter verwendet werden muß. Milch, Butter und Zucker sind in London ein seltener und unbezahlbarer Artikel.

Die erbärmlich kleinliche italienische Zensur

Zwei besonders bezeichnende Beispiele erbärmlich kleinlicher Zensur, die sich in der durch das italienische Ministerium des Meubres vorgenommene Zensurierung der Auslandsmeldungen kundgeben, werden in der Augsb. Postzeitung besprochen. Das römische Blatt Corr. d'Italia brachte in diesen Tagen einen knappen Bericht über die großartige Massenfundgebung der katholischen Tscheken in der Türkei, welche den Beweis erbracht, daß die tschechischen Katholiken keineswegs gewillt sind, sich an den internationalen Freimaurerorden angeschlossen zu lassen und sich zu einer hochverräterischen Politik unter der Leitung der verbissenen Kirchenhunde Masani und Benes herzugeben. Während der Bericht wenigstens die Tatsache nicht

unterdrückt, daß sich 30 000 Personen an der Demonstration beteiligten, unterschlägt das Blatt selbst den Umstand, daß die Versammlung eine Kundgebung des Kaiser Karl abhandelte. Dagegen berichtete es der Wahrheit getreu, daß auch an Papst Benedikt XV. eine Ergebnisschreiben abgehandelt wurde, und diese Tatsache unterdrückte die Zensur. Der zweite Fall betrifft das jüngst veröffentlichte Programm der deutschen Zentrumspartei. Der Corr. d'Italia brachte am 18. ds. eine ziemlich ausführliche Wiedergabe der Richtlinien für die Parteiarbeit, die in einzelnen Teilen ungekürzt wiedergegeben sind. Das ist insbesondere im Absatz 2, der über die Außenpolitik handelt, der Fall. In dem ganzen Artikel des römischen Blattes ist nur eine einzige Stelle der Zensur zum Opfer gefallen, und zwar die Forderung: „Vollkommene, durch völkerrechtliche Rücksichten gesicherte Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles“. Dieser Satz allein wurde gestrichen, und zum Beweise dessen, daß er nicht in der Uebersetzung übersehen wurde, setzte die Redaktion in die weiße Stelle noch das Wortchen censura ein.

Die Vereinigten Staaten und China

Berlin, 31. Juli. Der amerikanische Staatssekretär B. H. Wood teilte einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers zufolge aus dem Haag mit, daß China, hauptsächlich im Hinblick auf die Aktion der Vereinigten Staaten, Deutschland den Krieg erklärt habe. Dabei seien die Vereinigten Staaten ein, daß sie China reichlich mit Hilfsmitteln versehen müßten. Um es zu ihren Zwecken nach Möglichkeit mißbrauchen zu können. (A.)

Amerikanische Anleihe für China

Washington, 30. Juli. (W.Z.) Meldung des Meubreschen Büros. Das Staatsdepartement genehmigte eine Anleihe amerikanischer Bankiers für China. Die Anleihe beläuft sich, wie es heißt, auf 50 Millionen Dollars. Die Verhandlungen über eine gemeinsame Beteiligung englischer, japanischer und französischer Banken schreiten fort. (A.)

Zur Lage im Osten

Die Verhandlungen über den Brestler Frieden

Berlin, 30. Juli. Das Berliner Büro der Petersburger Telegraphen-Agentur teilt mit: Am 25. Juli erschien in der deutschen Presse die Mitteilung, daß bei den Verhandlungen der in Berlin eingetroffenen Abordnung der Sowjetregierung mit der deutschen Regierung über den Brestler Friedensvertrag in sämtlichen Punkten eine Einigung erzielt worden sei. In Wirklichkeit gehen nur die Besprechungen wegen ökonomischer und finanzieller Fragen insoweit Uebereinstimmung ihrem Ende entgegen, können aber selbstverständlich erst dann sanktioniert werden, wenn auch in politischer Hinsicht eine Einigung stattgefunden hat. In den politischen Hauptfragen, wie zum Beispiel über das Gebiet des Don, Kuban und Kaukasus (d. h. die nach dem Brestler Friedensvertrag von deutschen Truppen besetzten Territorien) ist es noch zu keiner Einigung gekommen. Die Sitzungen der russisch-deutschen Kommission für politische Fragen haben noch gar nicht begonnen. Es fanden vielmehr nur politische Vorbesprechungen statt, um den beiderseitigen Standpunkt festzustellen. (Rangsam voran! — heißt es bei den Bolschewiki. A.)

Gegenfährliche deutsche Meldung

Berlin, 31. Juli. Zu der Meldung des Berliner Büros der Petersburger Telegraphen-Agentur, wonach die deutsch-russischen Besprechungen über die Hauptfragen noch gar nicht begonnen hätten, erklärt der Berliner Lokalanzeiger, daß die Besprechungen über einige wichtige politische Angelegenheiten zu einer völligen Klärung geführt haben. Dazu gehört die Frage der Lösung Livlands und Estlands von russischen Weichen, gegen die von der Moskauer Sowjetregierung entsprechend dem von ihr proklamierten Selbstbestimmungsrecht keine Bedenken mehr erhoben werden. Die Sowjetregierung habe sich mit der Lösung der beiden Provinzen grundsätzlich abgefunden und eine entsprechende Erklärung nach

Berlin gelangen lassen. Auch in einer Reihe anderer politischer Fragen beständen keine wesentlichen Gegenstände mehr.

Die Entente und Rußland

London, 30. Juli. (W.Z.) Daily Mail erfährt aus Wladivostok vom 27. Juli: In ihrer Antwort an die vorläufige Regierung erklärt die englische Regierung, daß ihr Ziel auf die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Rußlands und auf die Vertreibung des Feindes ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten gerichtet sei.

Die russisch-finnischen Friedensverhandlungen

Berlin, 31. Juli. Laut Berliner Lokalanzeiger ist die russische Abordnung für die russisch-finnischen Friedensverhandlungen, die in Berlin stattfinden werden, gestern Abend in Berlin eingetroffen und im Continental-Hotel abgestiegen. Der Führer der russischen Abordnung ist der russische Gesandte in Stockholm Mueslaw Worawski.

Günstiger Zustand in Moskau

Berlin, 31. Juli. Nach einer Haager Depesche des Berliner Lokalanzeigers meldet der Meubres aus Stockholm: Der Zustand in Moskau ist sehr ernst. Die Verhaftungen häufen sich, die Gefangnisse sind überfüllt. Die Wahrscheinlichkeit neuer Luftzüge gegen die Bolschewiki nimmt täglich zu.

Bekämpfung der Gegenrevolution

Moskau, 30. Juli. (W.Z.) Die Presse meldet: Im Ural militärbezirk wurden kommunistische Abteilungen gebildet und an die Front geschickt. Laut Nachrichten aus Tscheljabinsk haben die Tscheken in Omsk die Mobilisierung der Jahresgänge 1917 bis 1920 in Kutschug, diejenige der Jahre 1917 und 1920, in Kutschug diejenige der Jahre und Bauern befohlen. Die Annahme von Postsendungen nach Sibirien ist angeht die Kriegslage eingestellt worden. Das Postkommissariat fordert zur unverzüglichen Erstellung aller 1896 bis 1897 geborenen Telegraphenbeamten und der 1898 bis 1899 geborenen Angehörigen auf, die in Artillerie- oder Genietruppen gedient haben. Der Militärkommissar bearbeitet einen Dekretentwurf über die Gestellungspflicht von Pferden und Transportmitteln. Nach einer Meldung aus Wschtschastje sind die Matrosen dort große Kundgebungen gegen ihre Einberufung in die Rotarmee. Ein Ausbruch der Weichen Gardisten wurde in Krum unterdrückt.

Die Tscheken

Wladivostok, 30. Juli. (W.Z.) Neuer. Die Tscheken haben Simatowka, 200 Werst nördlich von Nikolajewsk, besetzt und Maschinengewehre, Granaten, Handgranaten, Geräte für giftige Gase und 200 Patronen erbeutet.

Ausweisung Miljukows

Berlin, 30. Juli. Aus Basel wird gemeldet: Das ukrainische Büro berichtet aus Kiew: Der ukrainische Ministerrat beschloß nach lebhaften Debatten, den russischen Admiral Miljukow und seine Parteigänger unter Polizeiaufsicht zu stellen und sie aus der Ukraine auszuweisen.

Einigung zwischen Rumänien und der Ukraine über Bessarabien

Berlin, 28. Juli. Die Jassyer Zeitung Tribuna meldet, daß die Unstimmigkeiten zwischen der rumänischen und ukrainischen Regierung in Bezug auf Bessarabien behoben wurden. Die Ukraine verzichtet auf ihre Ansprüche bezüglich Bessarabiens, erhält dagegen von der rumänischen Regierung gewisse wirtschaftliche Vorteile.

Rumänien und die Ukraine

Bukarest, 30. Juli. (W.Z.) Auf eine Anfrage in der Kammer erklärte Ministerpräsident Marghiloman: Wir schicken keine Truppen nach Odessa, um unsere dort eingelagerten Warenvorräte zu bewachen. Unsere Beziehungen zur Ukraine und allen Nachbarstaaten sind die besten.

Chronik des dritten Kriegsjahres

31. Juli: Beginn einer großen Infanterieoffensive in Flandern zwischen Nordbrücke und Warneton; bei Dixmude Gelände verloren. Die Russen in den Hauptpunkten von Chotin zurückgedrängt; Durchbruch russischer Stellungen an der Bahn Sorodokina Czernowiz; Abwehr russischer Angriffe bei Zwanzkowitz und am Mgr. Casimului.

Wir haben Waren nicht nur in Odessa, sondern auch längs der ganzen Küste des Schwarzen Meeres, und alle diese Waren sind in guter Obhut. Die Regierung leitete Verhandlungen ein und hofft, in den Besitz dieser Warenvorräte zu gelangen.

Bratians unterdrückt die Dokumente

Berlin, 28. Juli. (Ziff. Bz.) Ueber den Verlauf der gegen das frühere Regime Bratians eingeleiteten Verfahren berichtet Dumina, daß der vom rumänischen Parlament eingeleitete Seibener, aussehend große Dokumentenuntersuchungen in den verschiedenen Ministerien aufgeführt hat. Während in den meisten Ministerien genügend Material vorhanden ist, das zur Verurteilung des früheren Regimes führen könnte, fehlt man im Ministerium des Meubres vor nichts. Sämtliche Dokumente, die die rumänische diplomatische Aktion während der Neutralitätszeit und während des Krieges betreffen, sind verschwinden. Außerdem sind bei einer Reihe wichtiger rumänischer Gesandtschaften im Ausland die meisten Akten entweder gestohlen, oder vernichtet worden. So z. B. ist das ganze Archiv der rumänischen Gesandtschaft in Petersburg (ursprünglich verschunden, während aus dem Archiv der rumänischen Gesandtschaft in Paris die wichtigsten, die rumänische Politik betreffenden Akten nicht mehr vorhanden sind. Man ist allgemein der Meinung, daß die Akten auf Veranlassung des früheren Ministerpräsidenten Bratians in Sicherheit gebracht worden sind.

Englands Maßnahmen in Persien

Berlin, 30. Juli. (W.Z.) Die Engländer in Persien. Der Korrespondent von Stockholm Dagblad in Karlskrona teilt mit: Wie aus autoritativer Quelle verlautet, wird der englische Gesandte in Teheran, Christopher Marling, zurücktreten. Sein Nachfolger dürfte Major Stokke werden. Durch die Wahl der Männer wie Stokke hoffen die Engländer, die Perser leichter dazu zu bewegen, die britischen South Persian Rifles als eine persische Truppe anzuerkennen. Die Ernennung eines Soldaten zum englischen Gesandten in Persien muß, wie die Zeitung schreibt, bei den über Sykes militärische Maßnahmen aufgetragenen Persern den Glauben befestigen, daß England jetzt die letzte Hand an Persiens Schwach zu sammengelegte Souveränität legt. Wie verlautet, verlangt England von dem Obersten Kriegsrat in Versailles immer eifriger Truppenverpflichtungen für Persien, da Indien bedroht ist. (A.)

Ausland

Böhmisches

Die vielfachen Schwierigkeiten, mit denen die katholische Geistlichkeit in Böhmen zu kämpfen hat, wird nach einem Artikel der Wiener Information aus böhmischen Kreisen folgendermaßen beleuchtet: „Nur das wahr ist: Die Angehörigen des katholischen Meus in Böhmen können sich nicht beklagen, daß man ihnen das Leben leicht macht in ihrem geliebten Heimatlande! Von seiten ihrer Konstitutionellen haben sie sich fortgesetzt Kränkungen und Zurücksetzungen preisgegeben, und das aus dem alleinigen Grunde, weil sie treue Diener der katholischen Kirche sind und bleiben wollen, welche letztere von unsern Liberalen und einer gewissen Gattung von Hebeopatrioten ohne Unterschied der parteipolitischen Schattierungen für eine Institution gehalten wird, der die Feindseligkeit gegen das tschechische Volk und seine nationalen Bestrebungen sozusagen angeboren sei. Auf der anderen Seite verfallen sie aber auch dem Saß der deutschen Landes-

Die feindlichen Brüder

Erzählung aus vergangener Zeit von Hermann Sierichfeld. (Fortsetzung.)

Einem Augenblick lang schien Frau Sibylla mit dem Worte zu zögern, das sich über ihre Lippen drängen wollte, aber es ließ sich nicht zurückhalten. „Nein!“ sagte sie, nichts weiter, aber dies eine Wort ergoß eine Fülle des Glückes in des Jünglings Brust. Hierauf nahm sie seine Hand und fuhr fort: „Ich will dich zum Herzog Wolfgang geleiten, wie du verlangst, und hast zu deinem Kuffrag an ihn beendet, so suche mich in Kutbas Zimmer auf. In diese Stätte sei der Skaplan zum letzten Segensspruch herufen. Nicht darf die Welt und ihr bewegtes Treiben seine Sorgfalt entziehen.“ Von Georg begleitet, verließ sie das Sterbegemach, die Schaffnerin beauftragend, dem Burkaschlan die Kunde des Hinscheidens des getreuen Mannes zu überbringen. Man verließ sie den inneren, geschützten Flügel und betrat die Hallen und Gänge des Mittelhauses, deren Dämmerung hier und da an den Wänden in Eisenringen beständige Schatten erhellte. Denn die Sonne war längst gesunken, und graue, schattenhafte Wölken bedeckten den Horizont; — es war, als ob das Himmelsglück in seinem letzten Willen die Seele Hohenwals mit hinüber nehmen wollte zu den Quellen des ewigen Lichts.

Die kriegerische Lage schien sich inzwischen verändert zu haben. Anstelle des Schießens und des Geschreies der Stürmenden und Verteidigenden war plötzlich tiefe, fast unbewußtliche Stille getreten; entweder war nach abendlichem Mißlingen der Versuch die gewaltsame Eroberung der Feste für diese Nacht aufgegeben, oder die augenblickliche Ruhe diente dem Wetter, das inmitten seines Tobens oft zu rassem Scheitern, um mit um so stärkerer Gewalt die Wut der Elemente zu entfesseln.

So lautete abweichend die Meinung einiger Reigen, denen die Gellfron und Georg begegneten und bis zum Einlen ermahnet, verdammt, einen Augenblick der Rast in tiefem Gange suchen. Man den Reuten an, daß ihre Kraft gebrochen war. Die Erfahreneren machten kein Geht aus ihrer Ueberzeugung, daß einem neuen Ansturm nicht zu widerstehen sei; der Wunsch nach Uebergabe sprach aus den Worten dieser Leute. Frau Sibylla aber unterbrach sie, nach Herrn Bernhardsin und nach Herzog Wolfgang fragend. Beide waren den ganzen Tag nicht von den Mauern gekommen.

Nach weite, überall mit Wort und Auge geschäftig, und tat es mit eigener Hand, Herr Bernhardsin von Stauff droben auf den Innen. Mit ihm weiterte Herzog Wolfgang. Er war überall den Stürmenden entgegengetreten, hemmte, ihr Vordringen zu verhindern, bestänmigte sich jeder Gefahr preisgebend. Nachdem er eine furchtvolle Unterredung mit Herrn Bernhardsin gepflogen, hatte der hohe Herr sich entfernt, und Befehl gegeben: erfordere es Notwendigkeit, ihn bei Frau Adeltraut von Sowerak aufzusuchen.

Die schöne Witwe weinte noch, freilich sehr gegen ihre eigene Meinung, in der belagerten Feste. Sie hatte keinen Augenblick geahnt, daß der vom Kaiser Deutschlands selber geschickte Advenritterbund ihr die lang ersehnte Mache der Demütigung des Herzogs Albrecht verschaffen werde. Als aber dessen rasches Handeln des Vereines Kraft lähmte, ehe sie sich, ihm verberlich, noch in voller Macht zu entfallen vermochte — da bangte ihr, die Burg zu verlassen; doch mit der Kunde, daß Herzog Wolfgang selber erscheinen werde, daß seine eigene Hand endlich die Feste der Bedenktlichkeit zerrissen und er sich offen von dem Bruder losgesagt, erstarrte ihr Vertrauen. Nicht hatte sie den Fall der Burg für möglich gehalten, nicht die Niederlage des Bundes. Mit jedem Misserfolg schwand ihr Mut mehr und mehr; —

kalt und schweigend erwiderte Frau Sibylla das nahe Gesicht — bald in wilden Fortergüssen, bald in Klagen der Verzweiflung machte sich die Angst der Witwe Luft. Sie zeigte sie sich, der Weiblichkeit holdste Pflicht erfüllend, als Erbsiterin, als Helferin den Weigen, sei's auf den Mauern, sei es im Kranzengal, während die Grefin ihre Fürsorge zwischen beiden Orten teilte.

Niedere Mache und Leidenschaft füllte die Seele Frau Adeltrauts. Endlich, für sein Geil freilich zu spät, schien der beehrte Fürst des Raubers Blendwerk erkannt zu haben, der seine Sinne so lange beherrschte hielt. here es Notwendigkeit, ihn bei Frau Adeltraut von Adel das war nicht der Herzog Wolfgang der früheren Zeit mehr, als er, fast ein Jüngling noch im Weuhern, in jugendlicher Denkart und Weise einst zu der verführerischen Witwe Füssen sah, dem Wohlklang ihrer Stimme lauschend, dem Saitenspiel der goldenen Sarte.

Im Winkel stand, verstimmt, achlos beiseite geschoben, das Instrument; Angst und bitterer Verdruß entstellten das Antlitz der ehemals so lockenden Schönen, die längst ein gutes Teil ihrer Weize eingedöhlt hatte. Der Herr im Horn ihr aber, der ihr gegenüberstand, den Helm in seiner Hand, düstern Blickes, in erster Sprache zu ihr redend, das war der Herzog Wolfgang in jetziger Zeit — eine Weite innerer Kämpfe, eines Mißgeschicks Träger, das er selber verächtlich und nun doppelt schwer ertrug, je weniger sein Lebensfreudig angelegter Sinn geneigt war, sich ihm zu beugen.

„Drei Tage lang,“ nahm er das Wort, „sah ich Euch nicht, und abgewiesen ward ich durch Eurer Hoje Mund, da ich auf einen flüchtigen Augenblick Euch sehen, zu Euch reden wollte, und doch wartet Ihr nicht krank! — Ich wollte,“ fuhr er düster fort, „Ihr hättet wenigstens der Ausrede Schein bewahrt; meineithalten nicht, doch der Reute willen, die für

uns kämpfen und leben und deren Mut ein freundliches Wort aus Frauentum und erhöht, deren Reiden ein solches Wort beänstigt; je unerwarteter Frau Sibylla des Amtes der Samariterin an dem Altes waltete, um so mehr entzündete Eure Stätte. Galt Eurer Schutze der Burg Verteidigung, Adeltraut, längst wohen Albrechts Banner von der Feste Zinnen.“

„Soll ich mein Leben preisgeben jedem Weib, geschloß draußen auf den Mauern, jeder Kugel? fragte Adeltraut. „Zur Selbst bin ich nun einmal nicht geschaffen, noch zur nonnenhaften Samariterin, Schönmum genaug, daß ich hier weilen muß in dieser Mauer, daß ich nicht zeitig genug auf einen meiner Güter in österreichischen Landen das Kommende erwarte.“

„Adeltraut,“ mehr schmerzhaft als entriktet klang Wolffgangs Stimme, „so glaube ich nicht, daß Sie jemals reden wird. Das Weib, von dessen Füssen ich den Eid der Treue schwur, für das ich nach einem Herrscherdiadem gestrebt, um es mit ihm zu teilen, wird mir, so hoffe ich, Gefährtin in des Unglücks Tagen, wie zu des Glanzes Zeiten sein. — Adeltraut,“ fuhr er nach einer kleinen Weile fort, fast gewaltsam die Hand der Witwe fassend: „Ihr müßt es zwischen uns werden, die diese Stunde abgelaufen. — Daß nicht der Liebe reines, wahres Gefühl die ich für Euch hegte, es war, was Euch vermocht, mein Bawerben nicht abzuweisen, vielmehr trügerische Hoffnungen in mir zu nähren — das weiß ich nun. Doch nicht wie ein verbrauchtes Werkzeug, das seinen Wert verloren, will ich der Welt erlöschen, nicht zu allen Seelenleid, das ich trage, mich von dem Hohn der Menschen getroffen wissen, daß habt Euch an mein Gesicht gehängt, Adeltraut, und die schämmernden Reidenhaftigen gelacht! — nun trägt Eures Handelns Folgen. In dieser Stunde noch heißt ich von Euch das Gelübnis, mein Weib zu werden, Ihr werdet's mir nicht weigern, Adeltraut.“ (Fortsetzung folgt.)

genossen, die ihnen ihr Leben gebührendes Ultrarationalismus. Was unter solchen Umständen hochstehenden Priester, dessen liches Wirken über jede Unfedieren kann, zeigt ein Wortfall, der weltberühmten Bedachtungen hat.

Dortbin hatte sich der Bischof Doubrava, der den ganzen Abend war, zur Kur begeben, der Kurliste erschienen war, lichen Sitzung des Kardinals Mitgliede desselben, Dr. Köberle möge dem Bürgermeistern den, dem Bischof einen Brief Stadt sofort wieder zu verlassenen, sowohl bei der Woe Kurdisten Anstößigen war, Köberle brachte seinen Antrag begründete denselben mit dem könnte Kardinal der Äuffentl Prälaten in ähnlicher Weise in wie kurz zuvor Franzensbad, gemacht wurde, daß er die Kramer in der Stadt erdulden hatte nur wohl der Amt Stadterordneten allerdings meiter von Kardinal schne Landesbischof den Auscheidung, schiden, rundweg ab und gab Ausdruck, daß durch ein dera Ansehen der Kurstadt nicht Kollegium pflichtete dieser An Dringlichkeitsantrag wurde alleine des Antragstellers sel

Damit war die Ebre der Schur als internationale Geiß Nationalität noch nach dem bekenntnis ihrer Güte zu immerhin bleibt aber dem Fall Bedeutung gewährt, denn er ders maranten Beispiel, his nationale Verwilderung und Intelligenztreife bei uns glia

Baden

Die Wahrheit über El

Unter dieser Ueberschrift in Flugblatt zu verbreiten. D. Nippold zu Wort kommen der Schweiz erscheinende Zeit Leben einen Aufsch über schieben hat. D. Nippold t Deutschen nicht verstanden hänger zu behandeln, den d überhaupt ein Fehler war, d tscheische und den Deutschen in im Jahre 1871 wieder zurücksonderbarer Unglück. D rängen in der Tat in der b richtig behandelt wurde, kan Schluß ziehen, daß man die lassen muß, um die richtig sehen, niemals aber, daß man das dem Hauptkönig Ludwig X wieder an den Kaiser — näm rüdeben muß! Mit dem Nippold zieht, fällt aber auch sichtigung annehmen und es bl befehlen, was von deutscher G brigkeit des Landes zu De und gesagt worden ist. Was ist nichts anderes als ein A heimliche französische Form der wie ein Klemes Kist — o der Unerst — nun einmal i ihm gefüllt. Ein Zugeständni ein Unrecht gegen uns, und weil es nie gut ist, wenn ma trohtigen Kind alle Willk durchaus unberechtigten.

Das deutsche Volk in sei

librigen auch, einmüßlich auf dem Standpunkt, daß G äußerliches deutsches Eigent Nippold ist bloß ein einzeln, das richtige Augenmaß ligkeit so sehr verloren hat, Wstischen Verlangen nach frem Das Flugblatt mit Prof. jekt den Franzosen ganz Die es offenbar durch Agenten der zeugen abwerfen. Wenigstens aus der Hofheimster Gegend einem Geislerader gefunden i

Kirchliche Na

Zum vierten Krieg

Das Erzbischöfliche Ordinariat in die Sacramenter und Sacra Der vierte Jahrestag des Krieges maßt zum innigen Dank der die Waffen unserer Wehrma land vor der Verwüftung beoat reiden Krieg gegeben hat, sel Würdigung die außerordentlichen zur frommen Fröhliche für unsern dem Feste der Ebre Gefallenen, ein Entsch und zum Gebet und lichtung und um die Gabe des

Das Erzbischöfliche Ordinariat

am 4. August, die Predigt ein Dank- und Bittgebetdienst ge dem Amt des Oberbischöflichen aus dem Bergen Jesu gebetet und sei wird.

Eine Liebesgabe be

(A.) Rom. In China haben j en entscheidliche Verlegungen an ter der Bevölkerung, besondere Ke-Kiang, gebracht. Der Heilig holländischen Witar dieser Gegen Einnahme von 40 000 Franken zur schäden überleiden lassen.

Dritten Kriegsjahres.

einer großen Infanterieschlacht... die Russen in der Ghotin zurückgedrängt...

erschlägt die Dokumente.

Dr. (A.) Ueber den Verlauf... die russische diplomatische... Neutralitätszeit...

Baden.

Die Wahrheit über Elsaß-Lothringen.

Unter dieser Ueberschrift suchen unsere Feinde... die Elsaß-Lothringer zu behandeln...

ausland.

Österreich.

Die österreichische Ordinarial hat folgenden Erlaß... die Paratanten und Parturanten gerichtet...

Kirchliche Nachrichten.

Zum vierten Kriegsjahrestag.

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat folgenden Erlaß... die Paratanten und Parturanten gerichtet...

Eine Liebesgabe des Papstes.

Die in China haben große Liebesgemeinschaften... entliehene Verhörungen ausgerichtet...

schreibt, er wolle uns ihre darauf aufmerksam machen... wie versucht werde, das Volk auf dem Land...

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den evangelischen Pfarrer... walter Friedrich Doert in Sand zum Pfarrer...

Lebensmittelversorgung.

Der Vohnerverband in Baden... Karlsruhe, 31. Juli. Vor einiger Zeit schon...

Chronik.

Aus Baden.

Planstadt bei Schwetzingen, 30. Juli. Mit der... Anlieferung einer Arbeiterkolonie hier durch...

Aus Baden.

Reutlingen (Amt Forstheim), 29. Juli. Am 28... Juli besichtigte Prinz Johann Georg von Sach...

Österreich.

Österreich.

Wien, 30. Juli. Dieser Tage wurde eine Frau... aus Gessingen entpuppt, welche Schülern für 150 M...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Österreich.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Wuertthoben Seife das Stück zu 2.80 M. (wirklicher... Wert ungefähr 30 Pfg.) und Badseife, das Stück zu vier...

Aus anderen deutschen Staaten.

München, 28. Juli. Ein in ordnungsgemäßer und... ruhiger Weise ausgeführter Frauenzug vor...

Schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 30. Juli. (W.Z.) Ein schweres Eisen... bahnunglück ereignete sich, wie die Abendblätter...

Lokales.

Karlsruhe, 31. Juli 1918.

Miterversammlung. Auf die heute abend halb... 9 Uhr im großen Karlsruher städtischen öffentlichen...

Politische Nachrichten.

75. Geburtstag des Reichskanzlers.

Berlin, 31. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet... dem Reichskanzler Grafen Hertling aus Anlaß seines...

Der bayerische Staatshaushalt.

München, 30. Juli. (W.Z.) Dem Landtag ging... der Entwurf des Staatshaushalts für das Jahr...

Die Kammerwahlen in Luxemburg.

Luxemburg, 29. Juli. (R. Z.) Bei den gestrigen... Wahlen zur Verfassungsbürgerschaft...

Zur irischen Frage.

London, 30. Juli. (W.Z.) Unterhaus. Neunter... Eine Entschließung Dillons, die die irische Poli...

Griechenland und Italien.

Rotterdam, 29. Juli. (Riv.-Tel.) Der Nieuwe... Rotterdamse Courant meldet aus Athen: In...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. (W.Z.) Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Im Herrenhaus gab... Ministerpräsident Dr. Freiherr von...

Mächtegruppe von allem Anfang an ein Verteilungs... dungs-Krieg war, darüber besteht für nie...

Waldbrand in Süddeutschland.

Bern, 30. Juli. (W.Z.) Progrès de Yvon meldet... aus Nizza, daß die Wälder der Monts d'Estrel...

Egyptenunglück.

Schimonoseki, 29. Juli. (W.Z.) Reuter. Auf dem... Bahnhof explodierte in dem Augenblick, wo der...

Zur Ermordung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn.

Einem feigen Mordanschlag ist Generalfeld... marschall v. Eichhorn, einer unserer besten Heer...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

Generalfeldmarschall von Eichhorn.

ist geboren am 13. Februar 1843 zu Breslau, wo sein... Vater Regierungsrat war, machte den Feldzug...

